

# Müscheder Blätter

Beiträge zur Heimatgeschichte, Juli 2009, 37. Folge

## *Erinnerung an Wilhelm Voss-Gerling, Mitverfasser unserer Dorfchronik*

*Er starb vor 20 Jahren während der Chronikvorstellung im Kreise der Müscheder Kolpingsfamilie und der anwesenden Gäste.*

Die Müscheder Kolpingsfamilie hatte sich auf den Tag der Chronikvorstellung am 25. November 1989 lange vorbereitet. Es sollte ein Tag des Dankes werden, Dank an alle, die die jahrelange Arbeit der Kolpingsfamilie unterstützt hatten. Dank vor allem an die beiden Autoren, Wilhelm Voss-Gerling und Dr. Friedrich Fabri.

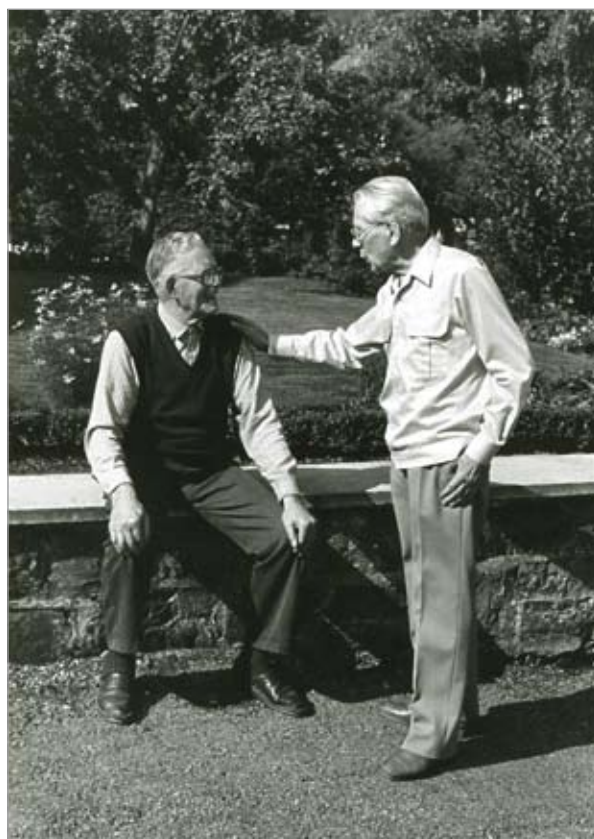
Das Müscheder Pfarrheim war an diesem Tag gefüllt bis auf den letzten Platz. Nach der Begrüßung durch den Kolpingvorsitzenden Hubert Schlinkmann (†) und einleitenden Worten von Hubert Michel (heute Ortsheimatpfleger) sprach Wilhelm Voss-Gerling; er hatte den ersten Teil der Chronik bearbeitet.

Mit bewegenden Worten berichtete er über seine Arbeit. Am Ende seines Vortrages appellierte er leidenschaftlich an alle Anwesenden, im Dorf in Harmonie zusammenzustehen. Er munterte hierzu auch auf durch die Worte: „Am Ollen hollen, met diäm Niggen frigen“, was beinhaltet, am Alten festzuhalten, aber dem Neuen gegenüber immer in Liebe aufgeschlossen zu sein. Er ergänzte dies durch seine Erinnerungen an das Begräbnis des in Müschede geborenen Pfarrers Theodor Steinbach, dem Sohn des Müscheder Lehrers Anton Steinbach, der die Geschichten über den „Alten vom Müssenberge“ aufgeschrieben hat. In seinem Totenbrief heißt es: „Mit uns zieht die neue Zeit - Christus Herr der neuen Zeit!“

Wenige Minuten nach seinen Ausführungen starb Wilhelm Voss-Gerling in den Armen seiner Frau, inmitten der Anwesenden.

Wilhelm Voss-Gerling war ein leidenschaftlicher Familienkundler und ein Freund Müschedes, dem Geburtsort seiner Vorfahren. Sein Nachlass belegt aber auch sein starkes Interesse an unserem Nachbarort Wennigloh und an dem dortigen Hof Gerling (Voss-Gerling / Frische), auf den sein Großvater Norbert Theodor Voss, geboren in Müschede, am 27. September 1873 geheiratet hatte.

Zur Erinnerung an ihn und aus Dankbarkeit für seinen Anteil an der Aufarbeitung unserer näheren Heimatgeschichte nachfolgend nun, abgestimmt mit dem Wennigloher Ortsheimatpfleger Horst Hoven, ein Auszug aus seiner Arbeit „Geschichtliche Nachrichten



*Wilhelm Voss-Gerling (rechts) im Gespräch mit Hubert Dahme, 1987 in Müschede. Foto: Hubert Michel, Müschede.*

über die Müscheder Familie Voss und über ihre Bauernhöfe in Müschede und Wennigloh“:

### *Voss genannt Gerling*

Die bisher behandelten Linien Voss wurden auf Müscheder Höfen begründet. Die Linie Voss genannt Gerling aber geht auf den Hof Gerling in dem Müschede benachbarten Dorf Wennigloh zurück. Diese Linie hatte in Wennigloh zwar nur eine Generation lang Bestand, nämlich von 1873 bis 1909, also zu einer Zeit, da die alten geschichtlichen Verhältnisse der Dörfer und Höfe keine Rolle mehr spielten und bestenfalls Historiker noch nach ihnen fragten, um die Vergangenheit nicht völlig in Vergessenheit geraten zu lassen. Wenn wir uns heute dennoch ein wenig näher mit der älteren Geschichte Wenniglohs und vor allem des Hofes Gerling befassen, so hat das mehrere Gründe. Zunächst einmal habe ich im Laufe der Jahre allerlei einschlägiges Material gesammelt, das zwar mit der Familie Voss nichts zu tun hat, aber als Geschichte des namengebenden Hofes der Linie Gerling eine Rolle spielt und daher nicht verloren gehen sollte. Hinzu kommt, dass



*Elli Daum, geb. Voss (geb.: 24. Mai 1914, gest.: 24. Januar 2009) und Wilhelm Voss-Gerling (geb.: 27. Januar 1914, gest.: 25. November 1989) im Jahr 1988 anlässlich eines Besuches von Wilhelm Voss-Gerling und seiner Frau Karola in Müschede und Hüsten. Foto: Hubert Michel, Müschede.*

der Hof Gerling im Gegensatz zu den Höfen Voss, Schulte, Schütte und Kötter in Müschede von jeher ein freies bäuerliches Erbgut war, dessen Besitzer jederzeit und nach Belieben über Haus und Hof verfügen und den Erbgang bestimmen konnten. Und wegen dieses Kontrastes zu den genannten Müscheder Höfen ist die Darstellung der Geschichte des Hofes Gerling interessant und aufschlussreich. Allerdings muss hier sogleich einschränkend Folgendes gesagt werden.

Für die Geschichte der Müscheder Pachthöfe standen uns Urkunden und Akten zur Verfügung, die in engerem oder weiterem Sinne mit dem Pachtverhältnis zu tun hatten und so in erster Linie hof-, oft aber auch familiengeschichtliche Bedeutung hatten. Nach dem roten Faden, der sich aus solchen Urkunden und Akten für die meisten Pachtgüter ergibt, sucht man bei freien bäuerlichen Erbgütern wie dem Hof Gerling vergeblich. Es fehlt auch an allem, was als Ersatz für diese Urkunden und Akten gelten könnte, vor allem an Testamenten und Erbverträgen oder ähnlichen Dokumenten. Solche Dokumente sind im 17. und 18. Jahrhundert - teilweise bereits früher - auch schon in bäuerlichen Kreisen angefertigt worden, aber in der Regel nur bei Pachthöfen und durch die Schreiber der Pachtherren. So gerieten die freien bäuerlichen Erbgüter auch in dieser Hinsicht ins Hintertreffen, es sei denn, ihre Besitzer ließen wichtige Rechtsgeschäfte von dem zuständigen weltlichen Richter beurkunden und bewahrten die Urkunden sorgfältig auf (was selten genug geschah), oder der freie Bauer, des Lesens und Schreibens kundig, machte selbst hof- und familiengeschichtliche Notizen. Alle diese günstigen Momente hat es aber für den Hof Gerling in Wennigloh nicht gegeben. Testamente, Erbverträge und ähnliche Urkunden dieses Hofes setzen erst mit dem 19. Jahrhundert

ein, also zu einer Zeit, da solche Dokumente als Folge der Neuordnung des Rechtslebens durch die Preußen üblich wurden und im Allgemeinen für die Forschung nicht mehr die überragende Bedeutung hatten, die sie unter älteren Verhältnissen besessen hätten. Im Falle des Hofes Gerling sind jedoch sogar einige Aktenstücke aus dem 19. Jahrhundert noch von großer hof- und familiengeschichtlicher Bedeutung.

Alles in allem ist die Ausgangsposition für die Erforschung der Hof- und Familiengeschichte Gerling also äußerst ungünstig, und es lässt sich ahnen, dass auch der winzigste Hinweis auf Gerling ausgenutzt werden muss, wenn man zu einer einigermaßen brauchbaren Grundlage gelangen will.

Wir wissen von den Müscheder Höfen Voss, Schulte, Schütte und Kötter, dass sie seit dem 15. Jahrhundert, spätestens (Schütte) aber seit dem frühen 16. Jahrhundert diese Namen geführt haben. Soweit reicht die Tradition des Namens Gerling in Wennigloh nicht zurück, so dass wir versuchen müssen, den Namen ausfindig zu machen, der dem Namen Gerling vorausgegangen ist. Dazu müssen wir uns ein wenig mit der älteren Geschichte Wenniglohs befassen.

### *Die ältere Geschichte Wenniglohs*

In Müschede haben wir es von den Tagen der Ortsgründung her mit einem Niederdorf und einem Oberdorf zu tun, die aber wohl von Anfang an eine Einheit gebildet haben. In Wennigloh dagegen stehen wir zwei selbstständigen Dörfern gegenüber, dem untergegangenen Leifgodinghusen und dem heute noch bestehenden und zum Mindesten teilweise auf Leifgodinghusen zurückgehenden Wennigloh, ohne verbindlich sagen



*Sippentag der Familie Voss im Jahre 1938 in Müschede, an dem 122 Personen teilnahmen. Initiator war der 24-jährige Wilhelm Voss-Gerling. Links der Voss-Hof und im Hintergrund das Haupthaus des Hofes Hörster. Original: Ortsarchiv Müschede.*

zu können, welches dieser beiden Dörfer das ältere und somit der Ausgangspunkt der Besiedlung der Wennigloher Hochfläche war. Nicht ausgeschlossen ist indessen, dass die Wennigloher Hochfläche wegen ihres Kalkbodens und der wohl auch geringeren Bewaldung früher besiedelt worden ist als etwa das Röhrtal bei Müschede. Das besagt allerdings nichts über die Priorität von Leifgodinghusen oder Wennigloh, viel wichtiger ist es, die genaue Lage von Leifgodinghusen und (Ur-)Wennigloh zu bestimmen, um herauszufinden, ob der Hof, der später den Namen Gerling erhielt, in Leifgodinghusen oder in (Ur-) Wennigloh gelegen hat.

Die in der Familiengeschichte Voss-Gerling nicht nachvollziehbare Auswertung des zwar reichlichen, aber in sich sehr widersprüchlichen Materials zu dieser Frage ergibt, dass das Dorf Leifgodinghusen von dem östlich von Wennigloh gelegenen Tal der Walpke aus über die Flur Enkerhof (an der Straße von Wennigloh nach Arnsberg) bis in den Norden von Wennigloh gereicht haben muss. Bei dieser Lagebestimmung muss man Leifgodinghusen eher für einen Weiler als für ein Dorf halten, der wahrscheinlich aus fünf bis sechs ziemlich weit voneinander entfernt gelegenen Höfen bestanden hat, sich in der Struktur also wesentlich von dem in seinem alten Kern ein Haufendorf bildenden Wennigloh unterschied. Die Weilerstruktur von Leifgodinghusen wäre auch eine gute Erklärung dafür, dass die Höfe dieses Ortes in der Soester Fehde (1444-49) von brandschatzenden Soestern zerstört wurden, während die Höfe von (Ur-)Wennigloh der Zerstörung entgingen. In die Randzonen des Ausfallgebietes der Soester, also in die Gegend von Heukens Haus bei Müschede (heute das Naturschutzgebiet „Wicheler Heide“) und von Leifgodinghusen, sind möglicherweise nur noch kleine

Trupps vorgestoßen, die es vorzogen, mehr oder weniger isoliert gelegene Höfe zu überfallen als geschlossene und verteidigungsfähigere Dörfer.

Zu den Leifgodinghuser Höfen hat ein Hof Fischer gehört (ob dies der ursprüngliche Name war, ist unbekannt), der im Laufe des 15. Jahrhunderts mit dem Hof Gerling verbunden worden ist, so dass der Hof Gerling gelegentlich auch Fischer genannt wurde. Auf diese Hofzusammenlegung wird noch zurückzukommen sein. Im Augenblick ist nur die Feststellung wichtig, dass der Hof Gerling, über den uns dann weitere Nachrichten vorliegen, aus dem Leifgodinghuser Hof Fischer und dem (Ur-)Wennigloher Hof Gerling bestanden hat.

Die älteste Nachricht über (Ur-)Wennigloh ist in einer Urkunde aus dem Jahre 1204 enthalten. Aus dieser Urkunde erfahren wir, dass Wenenclo (= Wennigloh) zur Hachener Mark gehörte, dass die Wennigloher Bauern also das Recht hatten, ihre Schweine in die Wälder der Hachener Mark in die Mast zu treiben und aus dieser Mark das notwendige Holz zu beziehen. Ferner nennt uns die Urkunde einige Urkundszeugen, darunter wenigstens zwei, die mit Sicherheit aus Wennigloh waren, nämlich Lambertus et frater eius de Wenenclo (Lambert und dessen Bruder aus Wennigloh). Es heißt dann in der Urkunde weiter: et omnes cives eiusdem ville (und alle Eingesessenen ebendieses Dorfes), womit zweifellos die anderen Eingesessenen von Wennigloh gemeint sind. Somit war Wennigloh zu dieser Zeit ein Dorf (= villa) (Seibertz, Urkundenbuch 125).

Die nächste Nachricht über Wennigloh stammt aus dem Jahre 1249 (Seibertz, Urkundenbuch 259) und verrät uns vor allem, dass Wennigloh Sitz eines Freigerichts war. Nach dieser Urkunde überließ Graf Gottfried von

Arnsberg vor dem Thinkgrave (Freigrafen) Ambrosius von Embere, der dem sogenannten Vrithinc (Freigericht) in Weneclon (Wennigloh) vorsah, dem Kloster Himmelpforten (1943 bei der Möhnekatastrophe zerstörtes Kloster an der Möhne, nordöstlich von Neheim) einen Hof in Wiboldinghusen (bei Werl). Unter den Verhandlungszeugen befanden sich fünf Männer aus Wennigloh: Wezel, Timo und Theoderich nanus de Weneclon und Alf und Volquin de Weneclon. Warum diese beiden Gruppen in der Zeugenreihe getrennt genannt werden, ist nicht zu erkennen. Die unterschiedlichen Schreibweisen von Wennigloh haben keine Bedeutung. Wezel von Weneclon kommt als Zeuge bei einer Freigerichtsverhandlung vor dem Freistuhl Schwiedinghausen (zwischen Hüsten und Neheim) auch schon am 30. Juni 1246 vor (Seibertz, Urkundenbuch 244). Diese Wennigloher Urkundszeugen können natürlich mit keiner der späteren Wennigloher Familien in Verbindung gebracht werden. Es ist aber sicher, dass sie auf den uns bekannten Wennigloher Höfen gesessen haben. Eine kleine, aber vielleicht gar nicht abwegige Spielerei sei hier erlaubt: In der Dreiergruppe von 1249 steht hinter Theoderich die Bezeichnung „nanus“, die sich zweifellos nur auf Theoderich bezieht (lateinische Einzahlform) und somit der Kennzeichnung dieses Theoderich dienen dürfte. Das lateinische Wort „nanus“ (erhalten im französischen Wort „nain“) bedeutete Zwerg. Nun haben wir später (mindestens seit etwa 1600) in Wennigloh den Hof- und Familiennamen Riese. Sollte der „Zwerg“ Theoderich von 1249 ein mit einem Spitznamen versehener Vorgänger der späteren Wennigloher „Riesen“ gewesen sein? Derartige Spielereien mit Spitznamen sind nicht selten.

Wo sich der Wennigloher Freistuhl befunden hat, wissen wir nicht. Wir können ferner kaum etwas Verbindliches sagen über die Wennigloher Freien, die berechtigt gewesen wären, am Wennigloher Freigericht - wie auch generell an allen anderen Freigerichten - als Schöffen aufzutreten. Aber die Anwesenheit von Wennigloher Eingessenen bei den oben erwähnten Freigerichts-

verhandlungen beweist immerhin, dass es in Wennigloh die sogenannten Schöffenbar-Freien gab, und aus dieser Tatsache ergibt sich, dass es in Wennigloh auch freie, keinem fremden Grundherrn gehörende Höfe gegeben hat. Diese knappen Hinweise auf das Freigericht, die Freien und die freien Höfe müssen als Kurzcharakteristik für das alte Wennigloh genügen. Wer sich mit diesem schwierigen und zum Teil nach wie vor unterschiedlich behandelten Thema eingehender befassen will, findet eine ausgezeichnete allgemeine Einführung bei Albert K. Hömberg: Die Entstehung der westfälischen Freigrafenschaften als Problem der mittelalterlichen deutschen Verfassungsgeschichte, Münster 1953. Eine zuverlässige Darstellung der Verhältnisse des Freigerichtes Wennigloh gibt es jedoch nicht. Einige vor 120 bzw. 64 Jahren über Wennigloh in Zeitschriften erschienene Aufsätze (zum Teil überholt) sind 1979 ausgewertet worden in der von der Schützenbruderschaft Franziskus Xaverius in Wennigloh herausgegebenen kleinen Heimatkunde „775 Jahre Wennigloh“.

Nach diesen allgemeinen Einführungen in die älteste Wennigloher Geschichte wissen wir, dass das heutige Wennigloh aus Leifgodinghusen und (Ur-) Wennigloh besteht, dass die Ländereien des untergegangenen Leifgodinghusen wenigstens zum Teil an die Wennigloher Höfe gelangt sind und dass Wennigloh zur Hachener Mark gehört hat. Wir haben aber - abgesehen von dem Hinweis auf den Hof Fischer - noch keinen sicheren Hinweis auf die älteste Geschichte des Hofes Gerling gefunden, von dem wir nicht einmal wissen, ob Gerling sein ursprünglicher Name gewesen ist.

Soweit der Auszug aus o.g. Arbeit von Wilhelm Voss-Gerling. Im Original folgen weitere 72 Seiten zur Geschichte des Wennigloher Hofes Fischer / Gerling mit sehr detaillierten Angaben zur Genealogie dieser Familien und zu den wirtschaftlichen Verhältnissen. Ein beeindruckender Beleg für die leidenschaftliche Verbundenheit Wilhelm Voss-Gerlings mit der Geschichte seiner Familie und ihrer Heimat.

*Redaktion*



*Grüß aus Wennigloh,  
Original: Dieter  
Kolvenbach, Wennigloh.*

## Lehrer Johannes Hüttemann und seine Familie

Fast zwei Generationen lang hat Lehrer Johannes Hüttemann in der Mitte des 19. Jahrhunderts die Kinder in Müschede unterrichtet. Dabei war er auch, wie damals üblich, als Küster tätig und zugleich zuständig für die musikalische Gestaltung der Gottesdienste. Seine Frau pflegte für einen geringen Betrag die Kapellenwäsche.

Für viele Müscheder war Johannes Hüttemann in schriftlichen Angelegenheiten ein wichtiger Ratgeber. In Schönschrift und mit wohl gesetzten Worten vertrat er ihre Anliegen und Nöte gegenüber der Obrigkeit. Im Jahr 1850 fertigte er eine Sicherheits-Abschrift des uralten Müscheder Bruderschaftsverzeichnisses an. Da das Original seit den 1930er Jahren verschollen ist, verdanken wir dieser Abschrift den Erhalt wertvoller Informationen zur Geschichte unseres Dorfes.

Lehrer Hüttemann ist uns auch bekannt als leidenschaftlicher Verfechter seiner Einkommensansprüche gegenüber der königlichen Regierung in Arnberg, um die er immer wieder kämpfen musste.

**Johannes Hüttemann** wurde am 15. Dezember 1800 in Endorf bei Sundern geboren und noch am gleichen Tag in der Pfarrkirche St. Pankratius in Stockum getauft. Seine Eltern waren die Eheleute Ferdinand Hüttemann und Regina geborene Severin.

Nach seiner Ausbildung zum Lehrer war Johannes Hüttemann zunächst an der Schule in Wennigloh tätig. Seit wann er dort wirkte, ist bisher nicht bekannt. In einem Schreiben vom 25. November 1826 an den „Herrn Schulinspektor Pfarrer Lohn“ zu Hüsten heißt es zur Besetzung der freien Lehrerstelle in Müschede: „... *genehmigen wir nach Ihrem Antrage, daß dem von der Gemeinde Müschede gewählten, bei der Schule zu Wennigloh bisher gestandenen Lehrer Hüttemann aus Endorf der Unterricht auf der Schule zu Müschede einstweilen übertragen werde.*“

Lehrer Hüttemann siedelte also von Wennigloh nach Müschede über. Er heiratete am 30. Oktober 1827 in St. Petri, Hüsten, **Anna Ursula Helena Stieffermann** aus Wennigloh. Sie wurde am 14. September 1806 als Tochter des Ackermanns Adolph Stieffermann genannt Hüser und seiner Ehefrau Theresia Wertschulte in Wennigloh geboren und am darauf folgenden Tag in der Kirche St. Petri in Hüsten getauft.

### Kinder und Ehepartner

Zwischen 1828 und 1844 wurden dem Ehepaar Hüttemann acht Kinder in Müschede geboren und in der Hüstener Kirche St. Petri getauft:

**Maria Theresia**, die älteste Tochter, wurde am 09. Dezember 1828 geboren. Sie heiratete am 12. Juli 1851 in St. Petri zu Hüsten **Johann Christoph Stein**, geboren



*Der über 130 Jahre alte Grabstein Lehrer Hüttemanns wurde vor einigen Jahren auf dem alten Hüstener Friedhof unter einem Busch entdeckt. Er blieb erhalten, weil er nach der Einebnung seines Grabes als Fundamentstein für eine neue Gruft verwendet worden war. Als diese ebenfalls aufgegeben wurde, blieb er unbeachtet unter einem Busch liegen.*

am 07. Mai 1817, Sohn des Schusters Nikolaus Stein und seiner Ehefrau Maria Barbara Glaser aus Müschede. Aus dieser Ehe gingen neun Kinder hervor. Die Familie wohnte auf dem Sophienhammer in Müschede, wo Johann Stein als Platzknecht/Platzmeister tätig war.

**Franz Anton**, geboren am 01. August 1831, ergriff wie sein Vater den Lehrerberuf. Zunächst war er in Langscheid tätig. Am 31. Juli 1862 heiratete er in der Kirche St. Laurentius zu Enkhausen **Elisabeth Padberg**, geboren am 14. März 1839 in Beckum und getauft am 16. März 1839 in der Kirche St. Blasius zu Balve, Tochter des Ferdinand Padberg und seiner Ehefrau Elisabeth Warn aus Beckum. Von 1875 bis zu seiner krankheitsbedingten Pensionierung 1892 unterrichtete Anton Hüttemann an der Schule in Hachen. Er starb 1904 in Büren bei seinem ältesten Sohn Johann **Adolph**, der dort als Pfarrer und Dechant tätig war.

**Anna Maria Henriette**, geboren am 28. November 1833, wurde ebenfalls Lehrerin und war in Dinschede bei Oeventrop tätig. Dort starb sie 1888 im Alter von 55 Jahren und wurde in Rumbeck beigesetzt.

**Anna Maria** wurde am 16. Mai 1836 geboren und starb unverheiratet 1882 in Hüsten im Alter von 46 Jahren.

Über die Kinder **Theresia Francisca**, geboren am 13. Juni 1837 und **Johann Ferdinand**, geboren am 06. Mai 1840, ist in den Kirchenbüchern in St. Petri, Hüsten, zu ihrem weiteren Lebensweg nichts zu finden, sie werden jedoch als Paten genannt. So übernahm Francisca am

25. Januar 1859 die Patenschaft bei ihrer Nichte Maria Francisca Stein und am 09. Dezember 1873 bei ihrem Neffen Johann Alfred Hüttemann, während Ferdinand am 21. April 1861 bei seinem Neffen Johann Ferdinand Stein Pate wurde. Da in den Hüstener Kirchenbüchern über diese beiden Kinder von Lehrer Hüttemann weiter nichts zu finden ist, werden sie wohl von Müschede weggezogen sein, eventuell nach dem Tod des Vaters. Doch wohin? Vielleicht gelingt es noch, eine Spur von ihnen zu finden.

**Johann Adolph** wurde am 26. Februar 1843 geboren. Noch im gleichen Jahr starb er im Alter von nur einem halben Jahr an Krämpfen. Damit wurden früher verschiedene Symptome bezeichnet, etwa Gehirn- oder Nervenkrankheiten.

**Anna Maria Adolphina**, geboren am 13. November 1844, heiratete am 01. Oktober 1867 in St. Petri zu Hüsten den Rentanten **Clemens August Lübke**, geboren am 24. Mai 1838, Sohn des Franz Lübke genannt Schnettler und seiner Ehefrau Anna Maria Haard aus Hüsten. Fünf Kinder bekam dieses Ehepaar. Nachdem Adolphina am Heiligabend 1879 starb, heiratete ihr Mann Clemens Lübke am 16. Februar 1884 in der Kirche St. Nikolaus in Rumbeck zum zweiten Mal und

zwar **Maria Therese Theodora Stein**, geboren am 13. Oktober 1857 auf dem Sophienhammer zu Müschede. Sie war die Nichte seiner ersten Frau, eine Tochter ihrer ältesten Schwester Theresia und dessen Ehemann Johann Stein. Clemens Lübkes zweite Frau war neunzehn Jahre jünger als er. Zu den schon vorhandenen fünf Kindern kamen in den nächsten Jahren drei weitere hinzu.

Bei dieser zweiten Ehe des Clemens Lübke ergibt sich die interessante Frage nach seiner verwandtschaftlichen Beziehung zu Lehrer Johannes Hüttemann. Durch seine erste Ehe war Clemens Lübke dessen Schwiegersohn geworden, seine Kinder waren dessen Enkelkinder. So weit ist alles klar. Nun heiratet Clemens Lübke aber eine Enkelin seines Schwiegervaters. Wie ist nun das verwandtschaftliche Verhältnis der beiden Männer zueinander? Welcher Verwandtschaftsgrad entsteht jetzt? Verwandtschaftliche Beziehungen können kompliziert sein!

Lehrer Johannes Hüttemann starb am 04. August 1874 in Müschede an Altersschwäche und wurde zwei Tage später in Hüsten beigesetzt. Seine Frau Helena Stiermann war bereits am 18. Juni 1848 in Müschede gestorben. Beide sind im Totenbuch der Müscheder St. Hubertusbruderschaft verzeichnet.

Josef Keilig

N. 13 a

Der Royalten. Rentant der Royalten zu Müschede  
 : Johann Beckler Messger zu Hüsten verfertigt an Rechnung  
 fünfzehn an Messgerhelfern für Royalten. Messger.  
 p. 1845:

Art	Stückzahl	Preis	Summe	Gr.	Sh.
2 Alben zum Messger und zubehörend a. 12 gr. 6 pf.	2	12 gr. 6 pf.	24	—	—
1 Köchlein a. 12 gr. 6 pf.	1	12 gr. 6 pf.	12	—	—
3 große Altartücher " " a. 2 gr. 6 pf.	3	2 gr. 6 pf.	6	—	—
2 kleine Altartücher " " a. 1 gr.	2	1 gr.	2	—	—
3 Handtücher " " a. 1 gr.	3	1 gr.	3	—	—
3 Handtücher " " a. 3 pf.	3	3 pf.	9	—	—
4 Reinigungstücher " " a. 2 pf.	4	2 pf.	8	—	—
2 Handtücher " " a. 4 pf.	2	4 pf.	8	—	—
2 Gürtel " " a. 3 pf.	2	3 pf.	6	—	—
<b>Summa</b>			<b>23</b>	<b>2</b>	<b>—</b>

Müschede d. 22. November 1845:  
 J. Hüttemann  
 Lasann.

Einer der zahlreichen, von Lehrer Johannes Hüttemann handschriftlich verfassten Rechnungsbelege für die Reinigung der Kapellenwäsche aus dem Jahr 1845. Original: Ortsarchiv Müschede.

## Zusammenfassung der genealogischen Daten:

**Johannes Hüttemann** \* 15.12.1800 in Endorf † 04.08.1874 in Müschede,  
oo 30.10.1827 Hüsten mit Anna Ursula **Helena** Stieffermann \* 14.09.1806 in Wennigloh † 18.06.1848 in Müschede

### 2. Generation

Kinder von Johannes **Hüttemann** und Anna Ursula **Helena** Stieffermann oo 30.10.1827 in Hüsten

- Maria **Theresia** \* 09.12.1828 in Müschede † 01.01.1880 in Hüsten  
oo 12.07.1851 in Hüsten mit Johannes Stein \* 07.05.1817 in Müschede † 1883
- Franz **Anton** \* 01.08.1831 in Müschede † 21.01.1904 in Büren  
oo 31.07.1862 in Enkhausen mit Elisabeth Padberg \* 14.03.1839 in Beckum / Balve † 28.01.1874 in Langscheid
- Anna Maria Henriette \* 28.11.1833 in Müschede † 07.05.1888 in Dinschede / Oeventrop
- Anna **Maria** \* 16.05.1836 in Müschede † 26.12.1882 in Hüsten
- Theresia **Franziska** \* 13.06.1837 in Müschede
- Johann **Ferdinand** \* 06.05.1840 in Müschede
- Johann Adolf \* 26.02.1843 in Müschede † 04.09.1843 in Müschede
- Anna Maria **Adolphina** \* 13.11.1844 in Müschede † 24.12.1879 in Hüsten  
oo 01.10.1867 in Hüsten mit **Clemens** August Lübke (I. Ehe) \* 24.05.1838 in Hüsten † 02.01.1924 in Hüsten

### 3. Generation

Kinder von Maria **Theresia** Hüttemann und Johannes Christoph **Stein**, \* 07.05.1817 in Müschede oo 12.07.1851 in Hüsten

- **Maria** Therese Johanna \* 10.05.1852 auf dem Sophienhammer † 16.11.1896 in Hüsten
- Franz Anton \* 24.02.1854 auf dem Sophienhammer † 04.06.1856 auf dem Sophienhammer
- Maria Anna Christiane \* 20.05.1856 auf dem Sophienhammer
- Maria **Therese** Theodora \* 13.10.1857 auf dem Sophienhammer † 27.01.1929 in Hüsten,  
oo 16.02.1884 mit Clemens August Lübke (II. Ehe) \* 24.05.1838 in Hüsten † 02.01.1924 in Hüsten
- Maria Franciska \* 23.01.1859 auf dem Sophienhammer
- Johann Ferdinand \* 21.04.1861 auf dem Sophienhammer
- Maria Elisabeth \* 23.07.1863 auf dem Sophienhammer † 22.05.1888 in Hüsten
- Caspar Adolph \* 08.02.1866 auf dem Sophienhammer † 16.04.1874 in Müschede
- Clemens \* 06.11.1868 in Müschede † 04.09.1871 in Hüsten

Kinder von Franz Anton **Hüttemann** und Elisabeth Padberg, \* 01.08.1831 in Müschede oo 31.07.1862 in Enkhausen

- Johann **Adolph** \* 23.05.1863 in Langscheid † 19.07.1922 in Büren
- Maria Theresia Antonia \* 15.01.1865 in Langscheid  
oo 23.08.1888 in Enkhausen mit Georg Wilhelm Beste \* Arnsberg
- Maria Anna \* 18.08.1867 in Langscheid † 28.03.1870 in Langscheid
- Maria \* 02.11.1869 in Langscheid
- Maria Theresia \* 25.05.1872 in Langscheid † 09.02.1873 in Langscheid
- Johann Alfred \* 06.12.1873 in Langscheid † 06.02.1874 in Langscheid

Kinder von Anna Maria **Adolphina** und **Clemens** August **Lübke** oo 01.10.1867 in Hüsten

- Clemens \* 28.10.1868 in Hüsten
- Theresia \* 25.10.1870 in Hüsten † 06.07.1912 in Hüsten
- Helene \* 14.03.1873 in Hüsten † 19.07.1934 in Hüsten
- Maria \* 02.10.1875 in Hüsten,  
oo 06.09.1898 in Hüsten mit Joseph Siepen \* 09.11.1860
- Alfred \* 27.04.1879 in Hüsten

### 4. Generation

Kinder von Maria **Therese** Theodora Stein und Clemens August **Lübke** oo 16.02.1884

- Carl \* 09.01.1885 in Hüsten † 29.04.1945 in Hüsten  
oo 14.03.1921 in Duisburg mit Gertrud Gottschalk
- Josef \* 23.11.1886 in Hüsten  
oo 17.08.1921 in Hüsten mit Maria Hellmann \* 17.03.1891 in Hüsten
- Dorothea **Adolphina** \* 21.06.1888 in Hüsten † 20.03.1978 in Fröndenberg  
oo 07.05.1918 in Hüsten mit Heinrich Hessenkemper \* 24.01.1883 in Hüsten † 03.1919

### 5. Generation

Kinder von Josef **Lübke** und Maria Hellmann oo 17.08.1921 in Hüsten

- Alfred Walter \* 06.06.1922 in Hüsten  
oo 15.10.1950 in Hüsten mit Annemarie Stromberg \* 21.03.1921 in Hüsten
- Franz Josef \* 26.02.1924 in Hüsten oo 16.09.1951 in Kamen mit Ursula Karrenberg

Kinder von Dorothea Adolphina Lübke und Heinrich **Hessenkemper** oo 07.05.1918 in Hüsten

- **Hermann** Joseph \* 10.03.1919 in Hüsten † 09.11.1941 in Bob-Wolga



Das Foto wurde um 1928 aufgenommen, vermutlich vor der Holzhütte, die im Bereich des Müscheder Bahnhofs stand. Der Anlass ist uns leider nicht bekannt.

Obere Reihe: Heinrich Michel (?), Wilhelm Wirth, Karl Cronenberg, Wirth, Ludwig Wiese, Ewald Julius Cronenberg, Josef Wiese, Anton Schulte, NN, Fritz Hoppe

Mittlere Reihe: Wilhelm Bärenfänger, August Schulte, Hubert Stüken, NN, Josef Kimbacher, Klaus Schulte, Johannes Michel, NN, Caspar Schütte, Josef Schulte, Franz Känzler, Josef Schmitz, Lipsmeier, Franz Fricke, Theodor Känzler, Julius Minden, NN

Untere Reihe: Engelbert Schulte, Fritz Schulte, Johannes Hauswirth.

Original: Heinz Schmitz, Müschede.

## Dokumentation der plattdeutschen Müscheder Mundart

Nur noch wenige Müscheder beherrschen die Müscheder plattdeutsche Mundart. Der Müscheder Arbeitskreis für Dorfentwicklung und Heimatpflege (ADH) sieht es daher als seine Pflicht an, sich für die Dokumentation des speziellen "Müscheder Platt" in kommunizierbarer Form einzusetzen.

Gegenüber anderen Ortschaften hat Müschede den Vorteil, dass im Jahr 1976, anlässlich des 70. Geburtstages des Müscheder Sprachwissenschaftlers Dr. Felix Wortmann, die Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens von zwei "Müscheder Gewährsleuten", Heinrich Schulte-Allhoff und Wilhelm Böhmer sen., Tonbandaufzeichnungen zu etwa 1000 von ca. 5000 Wörtern erstellt und ausgewertet hat. Die Dokumentation erfolgte in wissenschaftlicher Lautsprache, deren Lesbarkeit eine Übertragung in unsere heutige Normschrift erfordert. Nach einer Besprechung des ADH mit der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens in Münster wird diese die damals erstellte

Auswertung einschl. der Tondokumente und weiterer Archivalien aus dem Nachlass von Dr. Felix Wortmann zur Verfügung stellen. Außerdem verfügt Müschede über einen beeindruckenden Textfundus in spezieller Müscheder plattdeutscher Mundart von hohem volkskundlichen Wert. Mit der Bearbeitung dieser Texte für die geplante Dokumentation wurde bereits begonnen.

Außerdem hat der Leiter des Mundartarchivs Sauerland, Herr Dr. Werner Beckmann, umfassende Hilfe zugesagt. Als Kenner des "Müscheder Platt" hat Wilhelm Böhmer seine Mitarbeit ebenfalls versprochen. Wilhelm Böhmer wird darüber hinaus die in plattdeutscher Müscheder Mundart verfassten Erzählungen und Gedichte seines Vaters als Belegtexte zur Verfügung stellen.

Der ADH plant, die Dokumentation in Buchform, mit einem Umfang von etwa 400 Seiten, herauszubringen, wenn die Kosten gedeckt werden können. Falls Sie uns bei der Finanzierung des Buches helfen möchten, bitten wir um eine Spende auf eines der ADH-Konten:

Sparkasse Arnsberg-Sundern  
BLZ: 466 500 05, Kto-Nr.: 2023422  
Volksbank Arnsberg-Sundern  
BLZ: 466 600 22, Kto-Nr.: 606291500

ISSN 1612-8443  
Müscheder Blätter, 2009, 37. Folge. Hrsg.: Arbeitskreis f. Dorfentwicklung u. Heimatpflege, Müschede. [www.adh-mueschede.de](http://www.adh-mueschede.de)  
Redaktion: Josef Keilig, Hubertus Mantoan, Hubert Michel, Heinrich Schlinkmann.

Bankverbindung: Sparkasse Arnsberg-Sundern, BLZ 466 500 05, Kto.-Nr. 275 072 76 (Müscheder Blätter).  
Mit einer Spende auf das o.g. Konto leisten Sie einen Beitrag zur Finanzierung der Müscheder Blätter.  
Nachdruck ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.